

genug ist, so schadet sie durch ihre Antiperistaltica oder Verdrückung, wo sie helfen sollte: ist sie aber grösser, als es die Hitze erfordert, so tödtet sie die Hitze gänglich, an statt, daß sie selbige lindern sollte. Zu dessen Bezeugung wir, nebst der täglichen Erfahrung, sehr viele Historien haben, als zum Exempel, Paulus Jovius schreibet, daß Candella Scala, Herzog von Verona, da er seine Rüstung angehabt und sich erhizet, frisch Wasser aus einem Brunnen getruncken, und alsobald davon gestorben. Er schreibet auch, daß der Delphin in Frankreich, Sohn Francisci, des damahligen Königes von Frankreich, ob er schon ein sehr starker Herr gewesen, dennoch, da er sich im Ballenspiel erhizet, und kaltes Getrâncke getruncken, frantz worden und gestorben. Eben dergleichen widerfuhr Pompejo Columnæ, der an statt Caroli, des fünfften, Viceroi in Neapolis gewesen. Amatus Lusitanus, ein vortreflicher Medicus zu seiner Zeit, erzehlet in seiner Centuria 3. Historien von etlichen Jünglingen, welche gestorben, da sie in ihrer Hitze kaltes Wasser und Wein getruncken.

Das II. Capitel.

Daß gewärntes Getrâncke dem Durst eben so wohl, oder noch besser lösche, als kaltes Getrâncke.

Damit ich aber eine Ordnung halten möge: nach

nachdem wir gehöret, was der Durst zu nennen sey, nach der alten Philosophen Meinung; so wollen wir nach dem andern Puncte, den wir uns nach diesem Ort abzuhandeln vorgenommen, zeigen, daß warmes Getränke weit besser allen Umständen, so nothwendig erfordert werden, ein Genügen thut, als das würckliche Getränke.

Ihr habt denn gehöret, daß die Natur, zweyer Ursachen halber, uns eine Nothdurfft Getränke zu trincken aufgelegt hat: die eine Ursache ist, unsern Durst zu löschen, die andere ist, daß es ein Mittel zur Kochung sey, und daß selbiges, wenn es gekocht worden, unsere Nahrung durch den ganzen Leib führe und ausbreite. Was anlanget den ersten Punct, weil der Durst eine Trockenheit ist, so erfordert er zu seiner Hülffe derselben contrarium, (wie Plato in seinem oben angeführten Buche sagt) welches denn die Feuchtigkeit ist. Damit ich aber beweisen möge, daß warmes Getränke solches am geschwindesten verrichte, so will ich zwey Argumenta gebrauchen.

I. Dasjenige, das die Feuchtigkeit am allerschwindesten durch den Leib führet und ausbreitet, hilft auch der Trockenheit am allerbesten und geschwindesten. Nun aber führet und breitet die Wärme die Feuchtigkeit am geschwindesten und besten aus; Derowegen hilft sie der Trockenheit am allerbesten.

N 5

Mino.

Minorem beweise ich aus dem Aristotele, allwo er sagt: in caliditate est vis aperiendi fortissima; in der Wärme ist eine sehr starke Krafft zu öffnen. Gleichfalls Galenus in seinem Buche de Facultatibus, (weil er wuste, daß die Wärme, wenn sie mit einer Feuchtigkeit vereinbahret ist, einen desto geschwindern Durchgang zu wege bringt) als er vor den Stein einen Trunc Wasser verordnete, so befahl er, daß es solle warm getruncken werden: welches denn auch eine von den Ursachen ist, warum wir verordnen, daß unsere Purgier-Träncke sollen von unsern Patienten warm eingenommen werden.

II. Unser zweytes Argument ist dieses: Was auch nur für Feuchtigkeit, nachdem sie an ihren bestimmten Ort gekommen, sich am besten mit der Wärme vereiniget, und am kräftigsten eindringet, dieselbe würcket auch am geschwindesten nach ihrer Natur und Eigenschaft: Nun aber vereiniget sich die Wärme am besten mit der Wärme, und führet also die Feuchtigkeit hinein: Derowegen löschet sie unsern Durst am besten und kräftigsten.

Minorem beweise ich aus dem Aristotele, allwo er sagt: Similia similibus gaudent, gleich und gleich gesellt sich gern: und in seinem andern Buche de generat. & interitu, (allwo er zeigt, daß je mehr etwas einem andern gleich ist, je eher gehen sie in einander ein, und vereinigen

nigen

nigen sich) sagt er: Quæ inter se cognatione continentur, eorum transitus admodum velox est; quia quidem si caruerint, est tardus: propterea quod facilius unum quam multa commutatur; der Durchgang derjenigen Dinge, die in ihrer Eigenschafft mit einander übereinkommen, geschiehet gar geschwinde; wenn sie aber nicht also mit einander übereinkommen, so geschiehet derselbe langsam: dieweil mehr solche Dinge einander gleich sind, je geschwinder und leichter sie mit einander vereiniget werden. Woraus denn erhellet, daß Minor wahr sey, nemlich, daß die Wärme sich am geschwindesten mit der Wärme vereinige; und also folglich, daß warmes Getrâncke am besten den Durst lösche. Und an einem andern Orte hat er diese Worte: Quæcunque ex uno in unum recedunt, eadem uno tantum consumpto gigni; quæcunque ex duobus ad unum, pluribus labefactis. Diejenigen Dinge, welche nur durch eine Contrarietät in einander eingehen, werden mit einander vereiniget, wenn nur eine einzige Contrarietät verzehret ist: die Dinge aber, welche durch zwey oder mehr Contrarietäten in einander eingehen, werden mit einander vereiniget, wenn mehr Contrarietäten verderbet und verzehret sind. Welches gar deutlich beweiset, daß das Getrâncke, so schon warm gemacht ist, eher durch und eingeget, und den Durst löset.

Anlan-

Antangend den andern Punct, welcher ist, daß es die Speise im Magen besser kochen helfe; und dann weiter, an statt eines allgemeinen Vehiculi durch den ganzen Leib hindurch diene, schliesse ich auf diese Weise.

Diesjenige Feuchtigkeit, welche zu einer guten Verdauung mehr dienlich und zuträglich ist, ist auch mehr dienlich zu gebrauchen, die Speise im Magen zu kochen: Nun ist gewärmtes oder würcklich warmes Geträncke mehr zuträglich und dienlich zu einer guten Verdauung, als kaltes: Derowegen ist es auch dienlicher zu gebrauchen.

Minorem beweise ich auf diese Weise: Die Verdauung ist nichts anders, als *alteratio nutritis in propriam qualitatem ejus, quod nutritur*, eine Veränderung des Nutriment-gebenden Dinges in die Eigenschaft desjenigen, das davon Nutriment bekommt, gleich wie Galenus in seinem andern Buche de facult. natur. cap. 4. und in seinem 3. Buche de facult. natur. cap. 7. zeigt, welche Veränderung durch die Fäulung zunimmt: denn *ex corruptione unius fit generatio alterius*, aus der Verderbung des einen wird ein anders gezeuget. Nun geschiehet diese Fäulung am geschwindesten und natürlichsten durch Wärme und Feuchtigkeit, welche beyde durch warmes Geträncke ersetzt werden. Derowegen ist das Geträncke, so würcklich warm gemacht worden, dienlicher als das kalte.

te. Ihr müßet aber darnebst mercken, daß diese Fäulung nicht zu verstehen ist, wie Galenus an etlichen Orten das Wort putredo versteht, daß sie nehmlich sey mutatio substantiae putrescentis corporis ad interitum, ab aliena caliditate, eine Veränderung der Substanz des fäulenden Körpers zu dessen Verderbung durch eine fremde Wärme; sondern sie fäulet, manento semper substantia rei eadem, mutatis solummodo accidentibus, indem die Substanz des Dinges immer einerley verbleibt, und nur allein die Accidentia verändert werden. Ich will aber wieder zum Beweißthum des Minoris schreiten, so da ist: Daß die Fäulung am geschwindesten geschieht per humidum & calidum, und also folglich weit besser befördert wird durch warm, als durch kalt Getränke. Galenus sagt, Daß die Verdauung durch die natürliche Wärme verrichtet werde: welche natürliche Wärme nichts anders ist, als eine gemäßigte Wärme, so eine Gleichmäßigkeit mit der Feuchte hat: Ist also Minor bewiesen. Und daß die natürliche Wärme eine mäßige und recht proportionirte Wärme sey, wie ich gesagt habe, ob es schon so hell und klar ist, daß es keines Beweißthums bedarff, dennoch will ichs mit Galeni Autorität beweisen, allwo er sagt: Naturalis calor est recta & inensurata caliditas, quæ in humido sibi proportionata consistit. Die natürliche Wärme ist eine gleiche und wohlge-
mäßigte Wärme, so in der Feuchte bestehet,
die

die ihr gleichmäßig ist. Und in seinem andern Buche de ratione vietus, wenn er beschreibet, was ein Fieber sey, sagt er, daß es sey *mutatio caloris nativi in ignem*, das ist, die Veränderung einer mäßigen feuchten Wärme in eine feurige truckene brennende Wärme. Und Trineavell in seinem Briefe de Medicina, da er von der Verdauung des Magens handelt, sagt, daß *primum & proximum internum eius instrumentum*, quo ille utitur in concoquendo, est *laus naturalis calor*, qui non est res aliqua diversa & aliena à natura & eius substantia: & is calor est temperatus, non excedens rationem naturae illius rei; das erste unmittelbare innerliche Werkzeug, dessen sich der Magen im Verdauen bedienet, ist dessen natürliche Wärme, welche nicht etwas fremdes und von dessen Natur und Wesen unterschieden ist: und solche Wärme ist mäßig, und übertrifft nicht die Natur desselben Dinges.

Weiter, anlangend den andern Theil der Proposition, nemlich, daß es ein bequemes Vehiculum sey, erweise ich auf diese Weise:

Das kalte Geträncke pflegt lange im Magen sich aufzuhalten und zu bleiben: und dero wegen ist es nicht ein so bequemes führendes Vehiculum, als dasjenige, so mit größerer Leichtigkeit hindurch gehet. Daß es aber dieses thue, beweiße ich aus Trineavell in seinem dritten Buche seiner Consiliorum, allwo er nebst andern

Medi-

Medicis einem, der einen Magen voller Wein hatte, seinen Rath giebt, und ihm verbietet kaltes Wasser zu trincken; dieweil, wie er sagt, es würcklich kalt ist, und lange im Magen bleibt, ehe es von dannen wegekômmt. Weil aber etliche vielleicht sagen werden: Es mag wohl seyn, daß kaltes Wasser dieses thut, aber kaltes Bier und dergleichen Getränke thut das nicht; derowegen höret, was die Schola Salerni von unserm Bier sagt. Sie sagt: Es blähet auf, und verstopffet; und derowegen ist es undienlich ein Vehiculum zu seyn. Und so viel, was diesen Punct anbelangt.

Das III. Capitel.

Die Ursachen und Einwürfe für den Gebrauch des kalten Getränkes werden untersucht.

Nun was anlangt das dritte Stück, so ich versprochen in diesem Buche abzuhandeln; so wollen wir die Ursachen untersuchen, welche man wegen des Gebrauches des würcklich kalten Getränkes vorbringeret. Erstlich wollen wir solche Autoritates (wofern man einige hat) anführen, welche einiger massen selbigen zu bestätigen scheinen. Ich erinnere mich, daß Plinius in seinem 28 Buche der Historien, im 4 Cap. sagt, es sey wider die Natur, daß wir heiß Getränke trincken; dieweil, wie er sagt, keine andere lebendige Creatur es gebraucht, noch